



Arnoldus Familien Geschichte(n)

JUNI 1896 – Argentinien

22. Juni 1896 – *Brief von Mutter Maria an die Schwestern in Argentinien*

„Empfangen Ihre lieben Briefe, welche mich jedoch mit Schmerz und Wehmut erfüllten wegen der Krankheit unserer lieben Schwester Agatha. Wir haben gleich gestern eine neuntägige Andacht begonnen. Möge die liebe Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe Ihnen, liebe Schwester Agatha, doch recht bald die Gesundheit wieder schenken, damit Sie noch recht viel zur Ehre Gottes und zum Wohle der Menschheit wirken können. ... Liebe Schwester Agatha! Sie leiden viel; doch der liebe Gott weiß alles, und jedes Kreuzchen ist aufgezeichnet im Buch des Lebens. Wir müssen alle unseren Posten dem heiligen Willen Gottes gemäß ausfüllen, die eine durch Arbeiten, die andere durch Studieren und eine dritte durch das Ertragen von Leiden und Schmerzen. ... Liebe Schwestern, ich fühle auch sehr mit Euch, was es heißt eine Kranke zu haben, wo Ihr so mit Arbeit überladen seid“ (Ortrud Stegmaier, Hg. M. Maria Stollenwerk, Briefe an die Schwestern, Rom 1987, S. 64).

Steyl – 22. Juni 1896 – *Mutter Maria schreibt an Arnold Janssen*

Sie berichtet über Krankheiten unter den Schwestern und kommt auch auf die Kneippschen Wasserkuren zu sprechen: „Ich habe schon oft gedacht, für nervöse kranke Schwestern würde hoffentlich die Anwendung der Kneippschen Methode recht heilsam sein. ... Wir haben eine so schöne Einrichtung zum Baden und können, wenn es gestattet ist, auch Güsse usw. geben, doch fehlt uns leider das Wasser. Ich glaube, es würde nicht viele Kosten geben, wenn ein Rohr aus dem Neubau, dort in die Badeanstalt geleitet würde... (Ortrud Stegmaier, Hg., Mutter Maria Helena Stollenwerk, Briefwechsel mit Arnold Janssen, S. 320).

Brasilien – 29. Juni 1896 –

Arnold Janssen schreibt an die Missionare Dold und Tollinger

Die Zukunft der Mission

Nach nur kurzer Zeit in Brasilien war der Neupriester Wilms gestorben, und Arnold Janssen benachrichtigt die beiden Missionare von der Bestimmung des jungen Priesters Benzerath als ihren neuen Mitarbeiter. Vor allem soll er dem an TB leidenden Herrn Dold helfen. „Ich danke Ihnen für die vielen eingehenden Briefe, die ich von Ihnen beiden erhalten habe. Herrn Tollinger bin ich noch besonders dankbar für seine Karte und die eingehende Sorgfalt, womit er versucht hat, mir die dortigen Verhältnisse klar zu legen. Ich bin für alles dieses recht dankbar. Ich werde dadurch

um so eher in den Stand versetzt, die dortigen Verhältnisse richtig zu beurteilen.

Da Espirito Santo zu einem eigenen Bistum erhoben werden soll, so wird die Ordnung ihrer Anliegen sich noch länger hinziehen. Es würde die definitive Übernahme der dortigen Mission ja manche Übelstände beseitigen; andererseits ist es wohl nicht tunlich, da Leopoldina noch zur Pfarrei Queimados gehört und durchaus zu einer selbständigen Pfarrei erhoben werden muss und wir doch in der dortigen Mission nicht bleiben können, wenn wir nicht Aussicht haben auf eine solche Beschäftigung, worauf eine ganze, wenn auch kleine Provinz gegründet werden kann. Denn ohne provinzielle Gliederung keine Aussicht auf dauernden Bestand! Jedenfalls also muss auch der künftige Bischof gefragt werden, ob er vorhat, dazu mitzuwirken.

Vor allem gehört dazu ein Posten, wo mehrere Priester zusammenwohnen und lohnende Beschäftigung finden, der dann zum Mittelpunkt gemacht werden kann, wo gute Regelbeobachtung herrscht und wo die Missionare zu ihrer geistigen Erfrischung von Zeit zu Zeit sich einfinden können.“

Gedanken zur Gesangsausbildung von Herrn Benzerath

Herr Benzerath „hat, wie ich glaube, seine Theologie gut studiert, dagegen habe ich gefunden, dass im Cantus seine Ausbildung noch nicht zur Vollendung gekommen ist. Ich muss deshalb den oder die Herren, mit denen er zusammen ist, wohl beauftragen, ihm jede Woche 1-3 Mal ¼ Stunde Cantus-Unterricht zu geben, bis er es zu größerer Fertigkeit gebracht hat (oder der strikte Beweis vorliegt, dass Cantus-Stunden für ihn unnütz sind); besonders seien diese Übungen jedes Mal vorher, wenn er zu singen hat. Das ist Befehl für Sie und ihn. Es kann also Hr. Konfrater Dold die Gesangstunden, die er früher gegeben, an ihm fortsetzen, darf sich aber selbst nicht zu sehr dabei anstrengen“ (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Südamerika, Bd. I, S. 167-168).

Kaiser Wilhelmsland / Neuguinea – 30. Juni 1896

An diesem Tage fahren die für Kaiser Wilhelmsland bestimmten Neumissionare, die Patres Franz Vormann und Josef Erdweg, die Brüder Canisius Hautkappe, Eustochius Tigge und Theodulph Schmitt, von Genua zunächst nach Singapore, wo sie den von China kommenden Apostolischen Präfekten Limbrock treffen sollen.

JULI 1896 – USA

3. Juli – Arnold Janssen schreibt an Br. Wendelin.

Er benachrichtigt ihn zunächst von der bevorstehenden Abreise von Br. Homobonus in die USA, wo er am 30. oder 31. Juli ankommen soll. „Sie werden dann schon eine vorläufige Wohnung gemietet haben, ich denke, hübsch bescheiden, die nicht zu viel kostet; denn 2 Brüder sind ja noch kein Kloster. Dann werden Sie aber ein Heim haben, einen Bruder, der sie verpflegt, und der Br. Homobonus [wird] Ihnen die Briefe und Schriften nachschicken, wenn Sie auf Reisen gehen.

Schicken Sie mir demnächst eine schöne Beschreibung Ihrer ersten Wohnung. Leben Sie in wahrer Frömmigkeit und gutem brüderlichen Frieden miteinander und die heiligen Engel werden Ihre Mitgenossen sein (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe in die Vereinigten Staaten von Amerika, S. 7-8).

Steyl – 5. Juli – Missionshaus St. Michael und Missionsschwesternkloster

An diesem Tag war in St. Michael Einkleidung und Gelübdeablegung der Brüder. Ihre weiblichen Angehörigen wurden im Schwesternkloster bewirtet, wie Mutter Maria in ihrer Chronik schreibt.

Dann fährt Mutter Maria fort, dass der Stifter bestimmte, dass die Schwestern wieder mit dem Studium beginnen möchten. Es wurden zwei Kurse für zukünftige Lehrerinnen gebildet.

Mit Rücksicht auf das Noviziat begann zwei Mal wöchentlich Katechismus-Unterricht und zwei Mal wöchentlich Biblische Geschichte. „Dann bekamen sie, auch je nach Fähigkeit, Unterricht entweder in der deutschen oder spanischen oder englischen Sprache. Die Postulantinnen lernen Spanisch.“ Das Lehrpersonal bildeten P. Reinke sowie die Schwestern Michaelaele, Gabriele, Hildegard, Cäcilia, Augustina und Felicitas (Mutter Maria, Chronik).

Togo – 8. Juli – Neuer Apostolischer Präfekt

Am 31. Juli 1895 begann Arnold Janssen die priesterlichen Mitbrüder in Togo zu fragen, schriftlich auf die Fragen nach dem Würdigsten und Geeignetsten für das Amt des Apostolischen Präfekten und des Provinzials zu antworten. Das Ergebnis war, dass er am 8. Juli 1896 der Propaganda den bisherigen Gesellschaftsoberen Hermann Bücking als Apostolischen Präfekten vorschlug und nicht den Apostolischen Administrator Dier. (Josef Alt, Arnold Janssen, S. 679, Fußnote 700).

China – 16. Juli – Brief an Bischof Anzer

Rechtstitel des Steyler Besitztums

In diesem Brief fragt Arnold Janssen den Bischof nach dem Titel, auf den „die Gebäude und Grundstücke der Mission eingetragen sind, und ob und auf welche Weise gesorgt ist, dass das Besitztum“ im Falle des Todes des Bischofs der Mission erhalten bleibt. Arnold Janssen fügt hinzu, dass er selber alles in Steyl auf seinen Namen eingetragene Besitztum abgegeben und „einer gemeinschaftlichen ‚Genootschap‘ übergeben“ habe, der auch noch der auf die Namen der Priester Wegener, Eikenbrock und Blum eingetragene St. Annahof übertragen wurde. Die auf den Namen seines Bruders Johannes eingetragene Druckerei wurde ebenfalls bei ihr eingeschrieben. Ferner habe P. Peil das Besitztum seines Bruders in Steyl, das auf seinen Namen überschrieben war, ebenfalls der ‚Genootschap‘ übergeben. „Das Ganze ist von einem Notar nach dem Muster gemacht, wie es jetzt fast alle Genossenschaften tun, auch die Jesuiten usw.“ (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach China, Bd. I, S. 380-381).

Arbeitsbestimmung für Neumissionare

Im gleichen Brief teilt er dem Bischof mit, dass sich nur ein Neupriester, und zwar Gerhard Heming, „entschieden“ für China gemeldet habe. Andere waren unentschieden und mussten für Verschiedenes bestimmt werden. „Wir haben jetzt schon 6 Missionen und 4 Häuser in Europa. Das erfordert schon 10 Missionare, wenn jedes für die wachsende Population oder die anstehenden Bedürfnisse

nur einen bekommen soll. Dazu gibt es so manche, die nur für Amerika Sinn und Neigung zeigen. ... Dann sind nach Beendigung ihrer Studien einige Neupriester so schwächlich, dass „sie für die Mission sich nicht eignen und auch hier nur einen halben Mann stellen. ... Übrigens haben Sie mich ja schon früher gebeten, weniger Missionare zu schicken, und so wird mit Gerhard Heming bloß der Bruder Friedrich (Anton Platzkötter) gehen. Beide reisen mit dem Schiffe, das gegen den 21. oder 22. Sept[ember] Genua verlassen wird“ (a.a.O., S. 382-383).

Ekuador – 9./16./18. Juli

An diesen Tagen schrieb Heinrich Neuenhofen an Arnold Janssen: Aus der Bevölkerung sei eine Petition für ihn gestartet worden und er habe Garantien per Telegramm erhalten. Er glaube, „in letzter Zeit bei vielen, selbst Autoritäten (wenigstens scheinbar) persona grata“ geworden zu sein; er sprach von einer möglichen siegreichen Gegenrevolution durch konservative Kräfte (Josef Alt, Arnold Janssen, S. 599).

Argentinien – 18. Juli 1896

Arnold Janssen schreibt an Friedrich Vogt in Argentinien, den Redakteur der SVD-Zeitung „Argentinischer Volksfreund“

„Vivat Fridericus! Lieber Herr Vogt! Teurer Mitbruder! Heute steht im Kalender der heilige Fridericus, wünsche also viel Glück und Segen zu Ihrem Namens[tag]. Möge Got der Heilige Geist Sie noch lange erhalten und ihnen gnädig verleihen, mit Mund [und Hand] noch recht viel Gutes zu tun. Soviel ich bemerken kann, gefällt der „Argentinische Volksfreund“ ganz gut, sowohl wie er von Herrn Hegge, als wie er nun von Ihnen redigiert wird. Möge er mit der Zeit noch mehr und mehr zu einem kräftigen Manne heranwachsen, der von den Freunden geliebt und den Feinden gefürchtet wird!

Hoffentlich verstehen Sie sich mit Herrn Ernst, Ihrem Rektor oder Vorsteher (welchen Titel hat er) recht gut. Halten Sie treu zusammen! Beobachten Sie recht gut die Regel der Gesellschaft, besonders sehen Sie auf die Betrachtung, die wöchentliche Beichte und die Vermeidung des unnützen Verkehrs mit den Weltleuten.

Es gibt ja Fälle, worin Sie die Weltleute in ihren Häusern aufsuchen müssen. Im übrigen aber ist es am besten, wenn nicht Sie die Weltleute, sondern wenn die Weltleute Sie aufsuchen und dabei weder gegessen noch getrunken wird, sondern kurz das Nötige abgemacht. Was es in Buenos Aires weiter mit Ihnen gibt, wird Gott der Heilige Geist durch Seine heiligen Fügungen schon lehren (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Südamerika, Bd. I, S. 171-172).

Togo – 28. Juli

An diesem Tag wurde der bisherige Gesellschaftsobere Hermann Bücking zum Apostolischen Präfekten von Togo ernannt (Karl Müller, Geschichte der katholischen Mission in Togo, Steyler Verlagsbuchhandlung, Kaldenkirchen 1958, S. 86).